

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
 Ankaufungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pro Spaltige Petitzzeit oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Alle Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr berechnet.

Nr. 25.

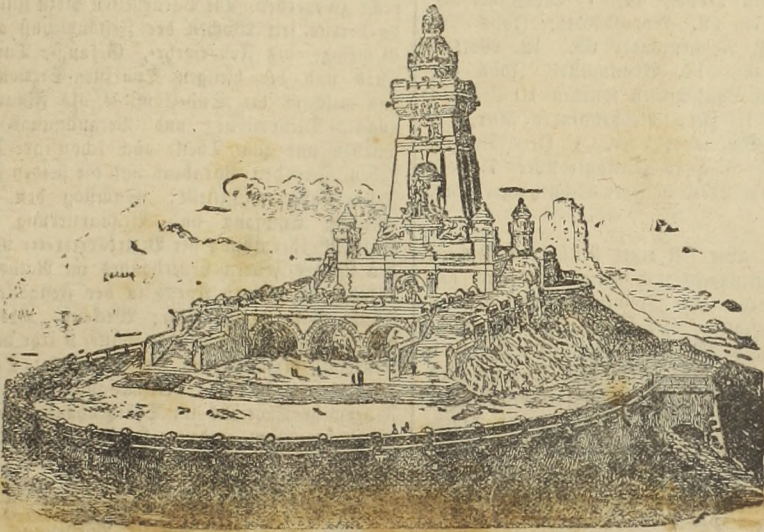
Waidhofen a. d. Ybbs, den 20. Juni 1896.

11. Jahrg.

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser.

(Eröffnung am 18. Juni 1896.)

Ein Denkmal deutscher Vaterlandsliebe und deutscher Kunst ist auf den saenunwobenen Kyffhäuser errichtet worden, ein Symbol der verkörperten Kaiseridee des deutschen Volkes, der Erfüllung des Einheitsgedankens dieser Nation und im Beisein des Kaisers Wilhelm II., der deutschen Fürsten und der deutschen Kriegerverbände, aus deren opferwilligen Spenden dieses Denkmal deutscher Vaterlandsliebe errichtet worden ist, hat die Enthüllung in feierlichster Weise stattgefunden.



Von der Ebene der Ringterasse bis zur Kronenspitze hat dieser stolze Denkmals-Bau eine Höhe von 64 Meter und ist daher etwa doppelt so hoch als das Denkmal auf dem Niederwald. Das Denkmal ist auf einem weiten runden Postament errichtet. Von ihm führen, eine gewölbte Halle umschließend, zwei Treppen zu dem obeliskartigen Turme hinauf, der in eine Krone ausläuft. Der Turm kann im Innern erklettert werden und gewährt Aussicht bis zum fernem Brocken. Vor diesem

Auf der Höhe des Kyffhäuserberges haben die Krieger von 1870—71 das eiserne Bild Wilhelm des Siegreichen, welches wir hiermit unseren Lesern vorführen, errichtet und 25 Jahre und zwei Tage nach dem Siegeszug in die Hauptstadt des neubegründeten deutschen Reiches, ist die Hülle gefallen eines Denkmals, das als ein Meisterwerk deutscher Architektur weit in die deutschen Lande hineinschauen wird.

Turme steht das Reiterbild des großen Kaisers, umgeben von allegorischen Gestalten. Unter dieser Gruppe, in einer tiefen Nische, schlummert Kaiser Friedrich Rothbart. Der Erbauer dieses hervorragenden Denkmals ist der Architekt Bruno Schmitz, welcher mit dem Bildhauer C. Hundrieser mitwirkte, dasselbe zu einem Meisterwerke deutscher Baukunst ersten Ranges zu gestalten.

Hierbei wurde insbesondere behauptet, daß die für landwirtschaftliche Maschinenbetriebe festgesetzten Gefahrenklassen den tatsächlichen Gefahrverhältnissen nicht entsprechen, daß die Unfallversicherungsanstalten bei Anwendung der Verordnung in ungerechtfertigter Weise vorgehen und daß auch Personen in die Versicherung einbezogen werden, auf welche sich die Versicherungspflicht nicht erstreckt.

Was zunächst die Gefahrenklasseneinteilung der landwirtschaftlichen Maschinenbetriebe anbelangt, so kann leider nicht zugegeben werden, daß durch die, mit der citirten Ministerialverordnung erfolgte Einreihung dieser Betriebe in die höchsten Gefahrenklassen eine Ueberschätzung der mit demselben verbundenen Gefahren stattgefunden habe.

Die bisher bei der Versicherung der landwirtschaftlichen Maschinenbetriebe, gemachten Erfahrungen haben im Gegentheil deutlich gezeigt, daß diese Betriebe zu den allergefährlichsten zählen.

Bei landwirtschaftlichen Maschinenbetrieben wurden in den 5 Jahren 1890—1894 120 Versicherte getödtet und 941 durch Unfall zu gänzlichen oder theilweisen Invaliden gemacht.

Die Verhältniszahlen der Unfälle sind für die landwirtschaftlichen Betriebe namhaft höher, als diejenigen für die gewerblichen Betriebe, insbesondere daß dies aber hinsichtlich der für die Belastung der Versicherungsanstalten ausschlaggebenden Verhältniszahl der Unfälle, welche dauernde Erwerbsunfähigkeit zur Folge hatten.

Hierzu kommt noch, daß die Fälle der durch Unfall verursachten dauernden Erwerbsunfähigkeit bei den landwirtschaftlichen Maschinenbetrieben im Allgemeinen viel schwerer sind, als bei den gewerblichen Betrieben, weil bei den ersten Fällen des gänzlichen Verlustes einer Gliedmasse viel häufiger vorkommen.

Während in den 3 Jahren 1891—1893 bei den gewöhnlichen Betrieben unter je 100 dauernd Erwerbsunfähigen nur 4-2 gänzlich Erwerbsunfähige waren, belief sich diese Ziffer bei landwirtschaftlichen Betrieben auf 8-6.

Daß der Grad der Erwerbsunfähigkeit bei den durch landwirtschaftliche Maschinen Verletzten im Allgemeinen ein höherer ist, ergibt sich daraus, daß die theilweise Erwerbsunfähigen bei diesen Betrieben im Durchschnitt ca. 51 Procent, bei den gewerblichen Betrieben aber ca. 34 Procent ihre Erwerbsfähigkeit eingebüßt haben.

Unter diesen Verhältnissen war das Entschädigungserforderniß, welches die Unfallversicherungsanstalten zu prästieren hatten, bei den landwirtschaftlichen Maschinenbetrieben naturgemäß ein über den Durchschnitt aller Betriebe weit hinausgehendes.

Im Einzelnen betragen in den 5 Jahren 1890—1894 zusammen bei den

Die Versicherungsbeiträge je:	Die Belastung durch Unfälle des Jahres je:
Göpel-Dreschmaschinen: 100.747 fl. . . .	173.828 fl.
Dampf- 84.356 fl. . . .	188.014 fl.
Göpel-Dresch- u. Futterschneidmaschinen (combinierte Betriebe) 62.265 fl. . . .	195.492 fl.
Göpel-Futterschneidmaschine 47.169 fl. . . .	175.888 fl.

Es wären demnach im Durchschnitte der fünf Jahre 1890—1894 zur Deckung des Erfordernisses bei Unfällen in landwirtschaftlichen Maschinenbetrieben (von dem Verwaltungsaufwande ganz abgesehen) ein Betrag von 5 fl. 59 kr. für je 100 fl. der versicherten Lohnsumme (von zus. 15-13 Millionen fl.) erforderlich gewesen, daher, wenn man auch nur den mäßigsten Verwaltungskostenzuschlag macht, ein Beitragsatz, welcher auch über die Ansätze der XII. Gefahrenklasse des geltenden Tarifes hinausgeht, das Mißverhältniß zeigt sich bei den Futter- (Hackel-) Schneidmaschinen am crassesten, indem hier ein Beitrag von mehr als 11 Procent der Lohnsumme erforderlich gewesen wäre. Am günstigsten ist das Verhältniß bei Göpel-Dreschmaschinen.

Es mußte demnach eine entsprechende Erhöhung der Erhöhung der Gefahrenklassen ins Auge gefaßt werden. Die verhältnismäßig große Zahl von Unfällen bei den betreffenden Maschinen selbst, und daraus, daß vielfach ungebildete Personen bei der Bedienung derselben verwendet werden; andererseits muß mit dem Umstande ganz besonders gerechnet werden, daß nur die der Gefahr des Maschinenbetriebes selbst ausgesetzten Personen zur Versicherung herangezogen sind, während in gewerblichen Betrieben die Versicherungspflicht sich auf alle, also auch auf die weniger gefährdeten Arbeiter

Abgeordneter Dr. Marchet und der Zeitungsstempel.*)

Der Zeitungsstempel ist seit dem Bestande unseres Pressgesetzes das Schmerzenskind der gesammten österreichischen Journalistik. Er legt sämmtlichen Zeitungen große pecuniäre Opfer auf, und besonders die Provinzpresse, welcher außer den geringen Einnahmen aus den Inseraten und den Abonnenten keine anderen materiellen Mittel zu Gebote stehen, wird durch den Zeitungsstempel schwer geschädigt.

Im Jahre 1891 kam zu dieser Last noch eine neue, die den Provinzialblättern gewöhnlich wöchentlich einmal beiliegenden illustrierten Unterhaltungsblätter waren bis zum Jahre 1891 von dem Zeitungsstempel freigeblieben, dank der klaren Bestimmung des §. 7 unseres Pressgesetzes, welcher in nicht mißzuverstehender Weise den Begriff einer Beilage definiert. Im November 1891 erschien aber urplötzlich eine Verordnung der Finanz-Bezirks-Direction in Wien, welche diese gesetzliche Bestimmung einfach aufhob und die Zeitungseigentümer verpflichtete, auch diese Unterhaltungsbeilagen zu stempelein. Was das besonders für die Provinzpresse bedeutete, liegt klar auf der Hand: Sie erlitt ungeheure Verluste, die sie nirgends hereinbringen konnte und zudem war ein Recurs gegen diese sonderbare Maßregel aus dem Grunde nicht möglich, weil die diesbezügliche Vorschrift einfach den Postämtern bekannt gemacht und diese ersucht werden, ungestempelte Blätter nicht mehr durchgehen zu lassen. Das kostete Hunderte von Gulden jährlich und es kann wohl ruhig gesagt werden, daß gar kein anderer Geschäftszweig mit Abgaben so ungeheuer belastet ist, wie das Zeitungswesen.

Zur allgemeinen Ueberraschung aller theilhaftigen Kreise verlaublich nun das Finanzministerium im März dieses Jahres einen Erlaß, mit welchem die Stempelspflicht der Unterhaltungsbeilagen aufgehoben und diese Beilage als ein

integrierender Bestandtheil des Hauptblattes erklärt wurde. Die Freude sollte aber nicht allzu lange währen, denn schon vier Wochen später erschien ein zweiter Ukas, welcher die erst erwähnte Stempelfreiheit wieder aufhob.

Es läßt sich denken, daß dieser neuerliche Ukas keine angenehme Ueberraschung für die Inhaber der Provinzzeitungen war. Der Fall ist echt österreichisch und charakterisirt mehr als genügend die fiscalische Praxis unserer Finanzbehörden. Im eigenen Interesse sowohl als auch in dem der großen Zahl von Zeitungsherausgebern beschloffen wir, uns an unseren Abgeordneten Dr. Marchet zu wenden und ihn unter Beibringung aller einschlägigen Belege um seine Intervention zu bitten. Herr Prof. Marchet ist unserem Begehren in gewohnter Weise sofort nachgekommen und hat in der Samstagssitzung des Abgeordnetenhauses an den Finanzminister eine Interpellation gerichtet, welche in der folgenden Anfrage gipfelte:

1. Ist es richtig, daß die durch Erlaß vom 25. Jänner 1896, Z. 3396, verfügte Stempelfreiheit für illustrierte Unterhaltungsbeilagen wieder aufgehoben wurde? Wenn ja,
 2. Welche Umstände waren für diesen, die Presse schädigenden Schritt maßgebend?
 3. Ist der Minister geneigt, die bereits zugestandene Stempelfreiheit derartiger Beilagen wieder anzunehmen?
- Wir sind sehr begierig, was der Finanzminister auf diese Interpellation antworten wird.

Amtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Darstellung

der Verhältnisse über die Unfallversicherung landwirtschaftlicher Maschinenbetriebe.

In letzter Zeit sind aus landwirtschaftlichen Kreisen vielfach Klagen über die mit der Ministerialverordnung vom 20. Juli 1894, R.-G.-Bl. Nr. 167 kundgemachte revidirte Gefahrenklasseneinteilung der unfallversicherungspflichtigen Betriebe erhoben worden.

*) Wir entnehmen diesen Artikel dem „Badener Bezirksblatt“, da selbstverständlich auch uns dieser Erlaß trifft und die Abschaffung des Zeitungsstempels wohl an der Zeit wäre, wenn wir uns in Oesterreich fortschrittlich nennen sollen, denn diese Last hemmt doch gewiß den Fortschritt. Nur Geduld, es wird schon besser werden, sagte einst Dunajewski, wir haben ja Zeit abzumarten, bis es besser wird.

des Betriebes erstreckt, wodurch sich die Kosten der Versicherung für die bei landwirtschaftlichen Betrieben zu versichernden Personen ganz wesentlich erhöhen.

Es wurde unter anderem auch behauptet, daß nur der „Einleger“ bei der Maschine einer Gefahr ausgesetzt sei. Die Erfahrungen der Unfallversicherungsanstalten widerlegen dies.

So geht z. B. aus den statistischen Aufzeichnungen für das Jahr 1894 hervor, daß von den 477 Unfällen bei dem in Rede stehenden Betriebe, welche zu einer Entschädigungsleistung Anlaß gaben, nur 305 bei der Arbeitsmaschine selbst vorkamen, dagegen 34 unmittelbar beim Motor, 75 bei den Transmissionsen, 63 Unfälle wurden durch andere Umstände als: Zusammenbruch, Fall u. veranlaßt.

Eine Beschränkung der Versicherungspflicht auf eine bestimmte Person oder auf eine vorhin ziffermäßig begrenzte Anzahl von Personen wäre ungesetzlich, da die Versicherungsanstalten durch das Gesetz gehalten sind, für alle bei landwirtschaftlichen Maschinenbetrieben vorkommenden Unfälle Entschädigungen zu leisten, von denen Personen betroffen werden, welche der mit dem Gesetze verbundenen Gefahr ausgesetzt sind. (§. 1, 4 Abs. u. B. G.)

Wenn dem obigen zu Folge der Festsetzung der XII. Gefahrenklasse für die in Rede stehenden Betriebe, wohl gerechtfertigt war, so wurde doch, um einen ausgiebigen Ansporn zur Einführung wirksamer Unfallverhütungsvorrichtungen bei denselben zu geben, die niedrigere Gefahrenklasse X bei „geringerer Gefahr“ — soferne nämlich solche Unfallverhütungsvorrichtungen vorhanden sind — eingeführt.

Nun erscheint es aber hierbei nicht thöricht die Unfallversicherungsanstalten allgemein dazu zu verhalten, ohne concreten Anlaß im einzelnen Falle über jeden landwirtschaftlichen Maschinenbetrieb genaue Erhebungen, betreffend die Art der Einrichtung zu pflegen, und erscheinen auch Unterscheidungen der einzelnen Arbeiter-Kategorien bei diesen Betrieben behufs Berechnung der Gefahrenklassen nicht leicht durchführbar, weil jede Weiterung im Verfahren bei der Versicherung der landwirtschaftlichen Betriebe einen unverhältnismäßig großen Arbeitsaufwand mit sich bringen müßte.

Es geht dies schon daraus hervor, daß die durchschnittlich ca. 90.000 versicherten landwirtschaftlichen Maschinenbetriebe im Durchschnitte nur ca. 20 Tage im Jahre im Betriebe stehen, und nach der bis Ende 1894 in Geltung gestandenen Gefahrenklasseneinteilung ca. 70.000 fl. jährlich an Beiträgen entrichtet haben, so daß auf einen Betrieb nur ca. 77 kr. an Jahresbeitrag entfiel.

Wenn sich auch dieser Beitrag zufolge der revidierten Gefahrenklasseneinteilung nunmehr im Durchschnitte höher stellt, so würden doch besondere Erhebungen über die Einrichtung jedes einzelnen Betriebes nicht nur für die Betriebsunternehmer selbst vielfache Belästigungen mit sich bringen, sondern auch Kosten verursachen, welche zweifellos größer wären, als die gesammelten von diesen Betrieben gezahlten Beiträge.

Uebrigens sind die Unfallversicherungsanstalten angewiesen worden, in allen Angelegenheiten der Unfallversicherung von landwirtschaftlichen Maschinenbetrieben jede billige Rücksicht walten zu lassen, insbesondere gerechtfertigten Ansuchen einzelnen Unternehmern Einrichtung in die bei geringerer Gefahr vorgeschriebene Gefahrenklasse X in Handhabung des §. 20 u. B. G. in möglichst entgegenkommender Weise zu entsprechen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, 18. Juni 1896.

Der Bürgermeister:

Dr. Menker.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Kirchenmusik am 4. Sonntage nach Pfingsten: St. Ludwigs-Messe von Janagl, Offertorium „Quis ascendit in montem Domini“ Vocalsatz von Dr. Franz Witt. Tantum ergo von Zwissig.

Ernennung. Hochw. Herr Cooperator Franz Scheubrein wurde zum Pfarrer in Rouradsheim ernannt, und findet anlässlich dieser Ernennung am 29. Juni um 6 Uhr abends im kath. Gesellenvereinslokale eine Abschiedsfeier statt. Herr Scheubrein ist wohl erst kurze Zeit Präses dieses Vereines und weilt nicht allzulange in unserer Mitte, hat sich aber nicht nur als Präses obigen Vereines, sondern auch in allen Schichten der Bevölkerung insolge seines leutseligen Benehmens allgemeiner Hochachtung verdient gemacht. Wenn wir auch den nunmehrigen Herrn Pfarrer Scheubrein von Waidhofen ungeru scheiden sehen, so gratulieren wir ihm zu seiner neuen Würde und hoffen, daß er Waidhofen recht oft besuchen wird.

Das Nachbar- und Freundschaftsschießen von Sonntag, den 14. d., welches unsere Schützengesellschaft zu Ehren der Ybbs'er Gesellschaft veranstaltete, nahm einen glänzenden Verlauf. Obwohl sich der Regen den ganzen Vormittag in Stößen ergoß, blieben die Herren Ybbs'er doch wacker und trafen schon zu Mittag eine stattliche Anzahl Schützen ein, und wurden auf der Haltestelle von unseren Oberschützenmeister Herrn Franz Leithe, den Reichs- und Landtagsabgeordneten Gottfried Joz und mehreren Schützen empfangen und nach herzlicher Begrüßung zur Schießstätte geleitet, wo das von unserer Schützenwirthin Frau Ruffahrt schmachtig bereitete Mittagmahl eingenommen wurde. Darauf begann das Schießen mit wahrem Feuerifer, jeder wollte die meisten und besten Schüsse erzielen. Der halb

4 Uhr Zug brachte bei eingetretenem herrlichen Wetter noch über 20 Theilnehmer, darunter viele Damen, welche von einigen Waidhofner Damen und Herren empfangen und auf die Schießstätte begleitet wurden. Hierauf begrüßte der Schützenrath Herr Julius Joz nochmals alle Ehrengäste und gedachte in zündenden Worten der erschienenen liebenswürdigen Damen aus Ybbs. Herr Joz ladet hierauf den Bürgermeister Herrn C. Neuwirt ein, auf der Gedentscheibe den ersten Schuß zu machen. Herr Neuwirt dankte in kernigen Worten für den freundschaftlichen Empfang und das bereitete Vergnügen, welches ihnen in angenehmer Erinnerung bleiben werde, und versprach auch, daß die Waidhofner bald für ein gleiches Schießen nach Ybbs eingeladen werden. Abends versammelten sich die Schützen und die Damen in Bromreiter's Salon, worauf leider nach einem kurzen, aber gemüthlichen Beisammensein die Abfahrt mit dem sehnlichsten Wunsche auf ein baldiges Wiederseh'n erfolgte. Das Resultat des Beschießens ist folgendes: Auf den Standscheiben 2197 Schuß, auf der Laufscheibe 504 Schuß und wurden auf der Standscheibe 1939 Kreise getroffen. Beste erhielten: Standscheibe: 1. Herr Leopoldeder, Ybbs, 2. Herr Jahn, 3. Herr Schuekinger, 4. Herr Wabro, 5. Herr Huemer, Ybbs, 6. Herr Dr. Reinhardt, Ybbs. Laufscheibe: 1. Herr Dittrich, 2. Herr Joz Julius. Von den auf den Standscheiben gemachten Schüssen zählten 1260 auf die Ringpreis-Scheiben und wurden davon 15 Prämien vertheilt, wovon erhielten: 1. Dr. Reinhardt, Ybbs 87, 2. v. Heuneberg 86, 3. Joz Julius 85, 4. Dittrich 85, 5. Zeillinger 85, 6. Fries Leopold 84, 7. Schönauer 83, 8. Unterberger, Ybbs 78, 9. Leopoldeder, Ybbs 76, 10. Schuekinger 69, 11. Reichenpader 68, 12. Wolfstorfer 67, 13. Leithe 65, 14. Brudmüller, Ybbs 62, 15. Wabro 62. Auf den Laufscheiben wurden 10 Prämien vertheilt und erhielten: 1. Herr Reichenpader 30er, 2. Schanner 27er, 3. Herr Schönauer 24er, 4. Herr Dittrich 23er, 5. Herr Webl 22er, 6. Herr Zeillinger 22er, 7. Herr Mayr 22er, 8. Herr Leithe 21er, 9. Herr Schuekinger 15er, 10. Herr Huemer 13er.

Turnverein. Wie seit einer Reihe von Jahren veranstaltet der hiesige Turnverein auch heuer, Mittwoch, den 24. Juni am Schnabelberge eine Sonnenwendfeier. Zahlreiche Theilnahme erwünscht. — Der Dismarkturngau unternimmt am 28. und 29. d. M. eine Ganturnfahrt nach Melk und Aggstein; die Mitglieder unseres Turnvereines machen die Fahrt nach Melk gemeinsam mit den Ybbs'ern Turnern von Ybbs aus mittelst Schiff. Abfahrt von Waidhofen am 28. Juni mit dem Zuge um 11 Uhr mittags; Abfahrt des Schiffes von Ybbs 2 Uhr nachmittags. Bisher haben sich von hier 18 Mitglieder zur Theilnahme gemeldet.

Seilkünstler Stroh Schneider. Ueber eine Woche weilt der als Turnseilkünstler weit hin bestbekannte Director Carl Stroh Schneider mit seiner Gesellschaft in unserer Stadt. Da das Wetter sehr günstig war, waren die Vorstellungen immer sehr stark besucht, was wohl am meisten dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Leistungen der Gesellschaft, besonders jene Strohschneiders, wirklich vorzügliche zu nennen sind. Auf dem Gebiete der Luft- und Parterregymnastik erregten die Aufführungen immer den ungetheilten Beifall der zahlreichen Besucher. Die lebenden Bilder, gehoben durch geschmackvolle Costüme, wirkten durch die hiebei angewendete bengalische Beleuchtung in sehr guter Weise. Was die Leistungen Strohschneiders selbst anbelangt, so kann man wohl behaupten, daß er ein Künstler in seinem Fache ist. Elegantes Auftreten, ungemaine Sicherheit am Drahtseile kennzeichnen ihn als solchen. Ungetheilten Beifall fanden seine Prozeduren mit dem Knochens, Schiebkarren und besonders als Feueritter auf dem Seile. Da Herr Stroh Schneider nur noch einige Tage in Waidhofen zu bleiben gedenkt, so kann man allen Juten, welche noch nicht Gelegenheit hatten, die Leistungen der Gesellschaft zu bewundern, den Besuch der Vorstellungen bestens empfehlen. Morgen Sonntag veranstaltet die Strohschneider'sche Musikkapelle in Herrn M. Aschenbrenner's Gasthause in Zell a. d. Ybbs ein Tanzkränzchen.

Jahrtage. Am Sonntag, den 21. Juni findet in Herrn Josef Nagels Saallocalitäten der Jahrtag der Zimmerleute Luger und Puzgruber statt. Aus diesem Anlasse findet auch am selben Abend ein Tanzkränzchen statt, das sich wie alljährlich, auch heuer eines recht guten Besuches erfreuen wird. Am Montag, den 29. Juni findet in Herrn Carl Weningers Saallocalitäten der Jahrtag der Sensenschmiede statt. Es ist dies eine Gedentscheibe, die auf eine fast 500jährige Vergangenheit zurückblickt und mit verschiedenen Gebräuchen aus jener denkwürdigen Zeit geschmückt ist, in welcher die Sensenschmiede die Türken auf der sogenannten „schwarzen Wiese“ mit blutigen Köpfen heimführten. Nach Mitternacht schon ziehen die Schmiede mit eigenartiger, türkischer Musik in der Stadt herum und bringen bei verschiedenen Meistern Ständen. Ein Kränzchen beschließt auch diesen Jahrtag. Das Programm dieses Festtages ist: Halb 10 Uhr: Festzug mit Musik in die Pfarrkirche zum feierlichen Hochamt; nach demselben Rückmarsch in das Junungslocal. — Halb 3 Uhr: Umgang durch die Stadt mit türkischer Musikbegleitung. — Abends 7 Uhr: Tanzunterhaltung. Musik: Waidhofner Stadtkapelle.

Ausweis des Kranzlschießens auf unserer priv. Schießstätte.

- 7. Kranzl, 2. Mai, 408 Schuß 335 Kreise.
- 1. Best Herr Schönauer, 2. Best Herr Fehrmüller.

- Prämien-schießen auf 10 Schüsse:
- 1. Prämie mit 86 Kreisen, Herr Zeillinger.
 - 2. " " 85 " " Raiblinger.
 - 3. " " 84 " " Schanner.
 - 8. Kranzl, 4. Mai, 537 Schuß 389 Kreise.
 - 1. Best Herr Schuekinger, 2. Best Herr Reichenpader.

- Prämien-schießen auf 10 Schüsse:
- 1. Prämie mit 93 Kreisen, Herr Schönauer.
 - 2. " " 80 " " Zeillinger.
 - 3. " " 82 " " Reichenpader.
 - 9. Kranzl, 9. Mai, 539 Schuß 414 Kreise.
 - 1. Best Herr Joz Julius, 2. Best Herr Böhm.

- Prämien-schießen auf 10 Schüsse:
- 1. Prämie mit 81 Kreisen, Herr Reichenpader.
 - 2. " " 77 " " Schuekinger.

Eigenberichte.

Scheibbs, im Juni 1896. (16. u. d. Landes-Feuerwehrtag.) Wie bei dem vor 3 Jahren in Langenlois abgehaltenen Landes-Feuerwehrtage beschlossen wurde, findet der 16. u. d. Landes-Feuerwehrtag am 28. und 29. Juni d. J. in Scheibbs statt, und rüftet sich der Ort bereits, um allen den vielen Anforderungen, die aus Anlaß dieses Festes gestellt werden, nach bestmöglichten Kräften gerecht zu werden. Die Vorarbeiten hierzu sind im vollen Gange, da bereits seit Wochen der Festausschuß aus Vertretern der Gemeinde, des Feuerwehr-, Gesang-, Turn-, Veteranenvereines und der hiesigen Touristen-Section sich gebildet hat, aus welchem die Sub-Comités als Finanz-, Preis-, Wohnungs-, Decorations- und Vergnügungs-Comités gewählt wurden und zum Theile auch schon ihre Thätigkeit begonnen haben. Für den Vorabend und die beiden Festtage ist folgende Festordnung aufgestellt: Samstag den 27. Juni, 8 Uhr abends: Empfang und Bequartierung der ankommenden Gäste. Vorberathung der Bezirksvertreter und des Ausschusses des Landes-Feuerwehverbandes im Rathsaale. Halb 9 Uhr abends: Geselliger Abend in der Festhalle. Sonntag den 28. Juni: Halb 6 Uhr früh: Bedruf. Bis 12 Uhr mittags: Empfang der ankommenden Gäste. 9 Uhr vormittags: Landes-Feuerweherversammlung im Turnsaale (Schulgebäude). Halb 10 Uhr vormittags: Besichtigung der Geräthschaften der Feuerwehr Scheibbs im Spritzenhaufe. Frühschoppen in den Gasthöfen „zum goldenen Hirschen“ (Hauptstraße), und „zum Elefanten“ (Rathhausplatz). 12 Uhr: Mittagessen in den verschiedenen Gasthäusern. Halb 2 Uhr nachmittags: Aufstellung zum Festzuge (Bahnhofstraße). 2 Uhr: Festzug, sodann Begrüßung am Rathhausplatz. Aufstellung zur Uebung: Ordnungsbüchse, Schußübung, Schauübung und Sanitätsübung. Vorführung des neuen Kohlenäure-Löschwagens. (Das Programm der Uebung wird gesondert bekanntgegeben.) Nach der Uebung: Abmarsch zum Festplatze. 6 Uhr abends: Commerc in der Festhalle. 8 Uhr abends: Concert. Nach dem Concerte: Tanzkränzchen. Montag den 29. Juni: Ausflüge in die Umgebung. 10 Uhr vormittags: Frühschoppen in der Festhalle. Bei dem Umstande, daß sämmtliche maßgebende Factoren unseres Ortes mit rühmtenwerter Eintheiligkeit sich der nicht so leichten Aufgabe unterziehen, das Fest für alle Besucher desselben angenehm und befriedigend zu gestalten, als auch, daß die gesammte Einwohnerschaft demselben sympathisch gegenüber steht, wie ja dies bei den allseitig anerkannten edlen und gemeinnützigen Wirken der Feuerwehren nicht anders sein könnte, dürften diese Festtage, so viel es die wohl etwas beschränkten Raumverhältnisse unseres ja nicht großen Marktes gegenüber dem voraussichtlich zahlreichen Besuche gestatten, einen günstigen Verlauf nehmen. In der schönen Umgebung von Scheibbs, das oft der Schlüssel des Dörschers genannt wird, finden jene Besucher unseres Festes, die Naturfreunde sind und gesonnen wären Ausflüge zu unternehmen, ein ganz dankbares Feld dafür, und wurde für diesen Zweck von dem Schriftführer der hiesigen Touristen-Section Herrn Bürgerschullehrer Franz Wittmann ein kleiner aber übersichtlicher Führer durch Scheibbs und Umgebung herausgegeben, welcher in Kadinger's Buchhandlung erhältlich ist. Für die Reise nach Scheibbs und zurück, ist nebst den verkehrenden Bahnzügen auch noch durch die Einleitung eines von Wien am Sonntag den 28. Juni früh abgehenden Separatzuges, worüber die Ankündigung an die Feuerwehr-Commandos von der Privat-Unternehmung ergehen wird, gesorgt. Nicht Prunk und rauschende Festlichkeiten erwarten die Besucher dieses Feuerwehrtages in Scheibbs, aber eine herzliche, freundliche Aufnahme ist Jedem derselben wohl zu verbürgen. „Gut Heil!“ T. J.

Ybbs a. D., 18. Juni 1896. (Schützenausflug.) Wie schon in der letzten Nummer gemeldet wurde, veranstaltete die hiesige k. k. priv. Schützengesellschaft Sonntag, den 14. d. M., anlässlich des an diesem Tage in Waidhofen a. d. Ybbs stattgefundenen „Freundschafts- und Nachbarschaftsschießen“, einen Schützenausflug nach Waidhofen a. d. Ybbs, an welchem über 30 Schützen und Schützenfreunde von Ybbs theilnahmen.

Der Ausflug wurde vom herrlichsten Wetter begünstigt und nahm einen sehr animirten Verlauf. Alle Theilnehmer an diesem Ausfluge fühlen sich verpflichtet, den wackeren Waidhofner Schützenbrüdern sammt ihren liebenswürdigen Frauen für den überaus herzlichen und freundlichen Empfang und die erwiesenen Aufmerksamkeit den herzlichsten und besten Dank auszusprechen. Dieser Ausflug wird gewiß allen

n angenehmer Erinnerung bleiben! — Also auf baldiges Wiedersehen in Nbb. an der Donau! —

Wallsee a. D., 18. Juni 1896. (Todesfall.) Am 15. d. M. starb hier Herr Franz Sengstbratl er. im 63. Lebensjahre am Magenkrebs. Er war eine hochgeachtete und sehr beliebte Persönlichkeit.

Nbb., 18. Juni 1896. (Schulnachricht.) Am 13. d. M. traf hierorts der k. k. Landes-Schulinspector Dr. Jul. Spängler ein und unterzog die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule einer eingehenden Inspection und nahm Einsicht in die Zeichnungen der Schüler.

Scheibbs, am 17. Juni 1896. (Firmung.) Am Mittwoch, den 10. d. nahm der hochwürdigste Herr Bischof von St. Pölten, Dr. Johannes Köfler, in Scheibbs die Firmung vor, welcher sich 652 Firmlinge unterzogen. Am Vortage wurde der Bischof nach seinem um 4 Uhr nachmittags erfolgten Einzug in den festlich geschmückten Markte am Kirchenplaz von der hochwürdigsten Geistlichkeit und der Gemeindevertretung begrüßt und in die Kirche geleitet, sodann war im Pfarrhose Vorstellung der Behörden und Gemeindevertretung. Abends 9 Uhr brachte der Gesangsverein dem hochwürdigsten Gaste ein Ständchen, wobei der obere Marktplaz im bengalischen Lichte erstrahlte. Am Mittwoch nach beendigter Firmung war Festafel im Pfarrhose und Nachmittags um 3 Uhr begab sich der Herr Bischof mittelst Wagen nach Reinsberg.

(Neue Orgel). Dem Bemühungen des hochwürdigsten Herrn Pater Quardian ist es gelungen, für die Kapuzinerkirche eine neue Orgel anzuschaffen, welche am Sonntag, den 14. d. M. feierlich eingeweiht wurde, wobei von dem Gesangsverein und dem Damenchor die deutsche Messe von Bof aufgeführt wurde, mit einem von dem Chordirigenten und Chormeister des Gesangsvereines, Herrn Alois Süßmayer componierten Tantom ergo. Die neue Orgel erregte ob ihres prachtvollen Tones vom stärksten Forto bis zum leisesten Pianissimo allgemeine Bewunderung und gereicht der Orgelbau-Firma in Krems zur großen Ehre, dieselbe nur bestens reocommandierend. Mittags fand im Hotel Reinsb ein Banquet statt, an welchem nebst der hochwürdigsten Geistlichkeit, dem Gesangsverein und dem Damenchor mehrere Damen und Herren sich beteiligten, im Ganzen 72 Personen. Bei der in fröhlichster Stimmung verlaufenen Mittagstafel, kam die allgemeine Liebe und Verehrung, deren sich der hochwürdigste Pater Quardian in ganz Scheibbs erfreut, in unzähligen Toasten zum Ausdruck, und wurde derselbe in wahrhaft herzlicher und einmütiger Weise vielfach gefeiert. Ehre dem Ehre gebührt!

(Todesfälle). Verstorbenen Woche wurde Frau Josefine Friedrich, Apothekerswitwe, welche in ihrem 30. Lebensjahre gestorben, unter großer Theilnahme der hiesigen Bevölkerung zu Grabe getragen. Mit ihr erlischt ein Name, der in Scheibbs zu den geachtetsten und allgemein beliebtesten gehörte! Am selben Tage wurde auch der im 34. Jahre gestandene Advokaturbeamte Johann Rajda, ein braver, rastlos thätiger Mann zu Grabe getragen, und Mittwoch, den 17. d. M. fand das Leichenbegängnis des im 64. Lebensjahre verstorbenen Gasthausbesizers Michael Götsch statt. Die Beileidigung an dem Leichenbegängnisse war eine ungemein große. Der Verstorbene war ein schlichter ehrenhafter Charakter und braver Familienvater. T. J.

Wien, am 15. Juni 1896. In der Neunkirchner Strik-Affaire sind bis heute keine Wendungen eingetreten; die Fabrikanten bewahren ihr gutes Recht und sind nicht geneigt, den Betrieb wieder aufnehmen zu wollen, bevor nicht seitens der Arbeiterschaft das un-disciplinmäßige Vorgehen eingesehen wird und ein Weg zu eventuellem Ausgleich angebahnt wird; dies dürfte auch in nächster Zeit der Fall sein, da der Bezirksbehörde die Angelegenheit unangenehm zu werden beginnt und sie daher alle Hebel in Bewegung setzt, ein Uebereinkommen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter herbeizuführen. Der Strik währt nun schon 14 Tage und hat bereits große Rückwirkung auf die ganze Industrie.

Mell. (Sonnenwend-Feier). Reich an Gedankmalen vielhundertjähriger Geschichte, umweht von Sagen und erfüllt mit Bräuchen, welche die Erinnerung an deutsche Eigenart und Sitte der Altvordern in uns wach erhalten, sind die herrlichen Donaualände in der Wachau. Einer der ältesten und doch lebendigsten Bräuche ist das Fest der Sonnenwende, an uralte Feiern unserer heidnischen Vorfahren gemahnend, von der christlichen Kirche mit dem Gedächtnisse an den Vorläufer ihres Stifiers verknüpft und geziert. Solch' ehrwürdigen und geheiligten Brauch zu pflegen, durch die Feuer auf den Höhen und im widerspiegelnden Gewässer auch die Flamme zu entfachen und zu nähren, welche im Herzen jedes Deutschen für sein Volkstum erglänzen soll, ermutigt durch den Beifall und den Jubel, den ähnliche Veranstaltungen in früheren Jahren gefunden haben, laden die gefertigten Vereinigungen, welchen alle Fürsorge und Förderung der Gemeinde Mell zur Seite stehen wird, zum Besuche der Sonnenwend-Feier in Mell für Mittwoch, den 24. des Brachmonates (Juni) 1896 ein. Der Mell' Donauarm, durch seine Umrahmung hiezu auf das Glücklichste geeignet, wird von glänzend und mannigfaltig beleuchteten Schiffen befahren, aus denen Gesang und Musik zum Lande tönt, Lichtwirkungen aller Art werden seine Ufer hell erstrahlen machen, auf allen Höhen glühen die Feuer des Johannisabends und plötzlich leuchten auch die Mauern und Thürme des altherwürdigen Klosters in feenhaftem

Glanze auf. Führrfahr ein zaubervolles Rundbild, unvergänglich Jedem, der es einmal geschaut! Beginn der Feiern: 9 Uhr abends. Hin- und Rückfahrt: Teilnehmer von der Strecke Wien-Mell benützen zur Hinfahrt die Züge Nr. 19 (ab Wien Westbahnhof 2.50 Uhr nachm.), Nr. 5 (ab Wien 3.35 Uhr nachm.), Nr. 313 (ab Wien 6.10 Uhr nachm.); zur Rückfahrt den von Mell um 11.52 Uhr nachts abgehenden Sonderzug, der in Loosdorf, Prinzersdorf, St. Pölten, Neulengbach, Melawinkel, Purkersdorf, Penzing anhält und in Wien um 2 Uhr nachts eintrifft. Teilnehmer von der Strecke Linz-Mell benützen zur Hinfahrt den Zug Nr. 18 (Ankunft in Mell um 7.43 Uhr abends) zur Rückfahrt den Zug Nr. 11 (ab Mell 12.41 Uhr nachts). Ein allfälliges Unterbleiben des Festes wegen ungünstiger Witterung wird rechtzeitig durch die Tagesblätter, nöthigenfalls durch Anschlag auf den Bahnhöfen in Wien (Westbahnhof) Penzing, Purkersdorf, Melawinkel, Neulengbach, St. Pölten, Prinzersdorf, Loosdorf, Mell, Pöchlarn, Krummhubbaum, Kammelbach, Amstetten und Linz bekannt gegeben wird.

Eine Schreckensthat in Posenstein.

Die „Steyrer Zeitung“ berichtet: Dieser so schön in unserem Ennsthale gelegene Ort wurde am verfloffenen Samstag den 13. ds. in höchste Aufregung versetzt durch eine betreffs ihrer eigentlichen Ursache heute noch nicht aufgeklärte Blutthat, wie sie wohl selten oder nie sich ereignete.

Anlässlich der am Sonntag den 14. Juni unter zahlreicher Theilnahme von auswärts abgehaltenen 25jährigen Jubiläumsfeier der wackeren freiwilligen Ortsfeuerwehr Posenstein veranstaltete dieselbe am Vorabende nach 8 Uhr programmgemäß einen Fackelzug mit Serenade zu Ehren ihres verdienstvollen Commandanten Herrn Sturmberger, welcher der Feuerwehr seit ihrer Gründung angehört, und wurde ihm hiebei auch ein Ehrendiplom überreicht. Als der imposante Zug der Feuerwehrmänner unter flotten Musikklängen von Posenstein aus entabwärts auf der Eisenstraße (gegen Laufa zu) zum Hause des Herrn Sturmberger sich bewegte, krachten unmittelbar vor der Musik vom nahen Bäckerhause Nr. 44 („Trüdelbäck“) aus einem Dachfenster zwei Flintenschüsse entgegen, die man für Freuden- oder Salut-Schüsse von unborufener Seite abgegeben hielt und die man, da Niemand verlegt wurde nicht weiter beachtete, abgesehen von lauten Aeußerungen großen Unwillens über die strafliche Unvorsichtigkeit des Bäckerhases, „aus solcher Nähe blinde Schüsse auf Menschen abzugeben“. Als sodann nach beendigter Serenade der Zug mit Musik beim Rückmarsch nach Posenstein das Bäckerhaus wieder passirte und eben vorüber war, krachten aus jenem Fenster abermals einige Schüsse (2 oder 3, ist noch nicht festgestellt), und dieses Mal waren es scharfe Schüsse, und alsbald erschollen aus dem Zuge gellende Schmerzens- und Hilferufe. Zahlreiche Personen, meist Feuerwehrmänner und Musiker, fast alle den besseren Familien Posensteins angehörig, auch zwei den Zug begleitende Knaben, stürzten zusammen, durch starke Schrotte am Kopf, Hals und Rücken getroffen und mehr oder weniger schwer verletzt. Die Zahl der Verwundeten betrug eif und sind dies die Herren: Mühlenbesitzer Peter Sturmberger (Verwandter des Feuerwehrhauptmannes) und der 16jährige Sohn desselben, Seisenfabrikant Josef Forstner, Lehrer Rückart, Kaufmann Josef Kobl, die Oekonomiebesitzer Franz Feichtl und Josef Mayrhofer, die Steiger Emil Wieland jun. und Johann Zellmayr, der Messerfabrikantensohn Oberndorfer, diese sämtlich aus Posenstein, und der als Aushilfe bei der Musik mitwirkende Herr Bindermeister Franz Reinöckl von Maireben (Ternberg). Die sofort eingetretene Verwirrung im Zuge war eine große; dieser löste sich alsbald auf und alles eilte, sich der Verletzten (größtentheils Familienväter) anzunehmen, denselben aufopfernd und unermülich Hilfe zu leisten und sie zur ärztlichen Pflege in ihre Wohnungen zu bringen.

Der anwesende Herr Gastwirth Dersler aus Ternberg nahm sich speziell des schwer verletzten Musikers Reinöckl an und führte denselben per Wagen in sein Gasthaus, wo ihm ärztliche Hilfe und beste Pflege zu theil ward. Groß und un- zur so sehr berechtigt war die Erbitterung der vielen Anwesenden über die unerhörte, unbegreifliche That und über den Thäter, den 28 Jahre alten Bäckermeistersohn Franz Muckenhuber, dem es zweifellos sehr schlecht seitens der ausgelegten Menge ergangen wäre, wenn das Bäckerhaus nicht alsbald gesperrt worden wäre. Derselbe wurde Nachts noch von der Gendarmerie verhaftet und am Sonntag Früh zum Bezirksgerichte Weyer eingeliefert. Daß Muckenhuber, der Waffen und Jagdpasß besaß, mit scharfen Schrottpatronen auf den Zug geschossen hat, ist festgestellt, die Gendarmerie fand in seinem Besitze ein frisch abgeschossenes doppelläufiges Jagdgewehr und einen einläufigen Revolver, die nach der That saßirt wurden. Wie der Anstifter einer solchen Blutthat, die überall große Anteilnahme für die Betroffenen fand und welche glücklicher Weise noch kein Menschenleben kostete, dazu kam ein derartiges Unheil anzurichten, ob aus unsinniger Fahrlässigkeit durch Verwechslung scharfer Patronen mit blinden, oder aus schändlicher Bosheit oder Rache, ist noch nicht festgestellt, und wird vom Gerichte sicherlich eruiert werden. Ebenso gewiß ist aber auch, daß der Thäter einer gerechten strengen Strafe nicht entgehen wird.

Verschiedenes.

— **Ein merkwürdiger Kauz.** Aus Paris wird berichtet: In dem Restaurant Duclere des Quartiers Montmartre producirt sich seit drei Tagen ein gewisser Durand

aus Marseille als „Hängelkünstler“; er hat es unternommen, dreizehn Tage in gehängtem Zustande sich dem Publikum zu zeigen; zwei Aerzte überwachen den „Künstler“ beständig. Durand hat schon vor einiger Zeit von sich reden gemacht, als er achtundzwanzig Tage auf einer Säule logirte, und sein Vorlag ist, sich nach seinem jetzigen Experiment dreihundert Tage begraben zu lassen. Einen Theil des rauchgeschwärzten Lokales der Madame Duclere hat man mit grünem Tuch trapirt: das ist der Ort, an dem Durand seine „Kunst“ zeigt. Das Orchester intonirt ein bizarres Musikstück. Die Vorstellung beginnt. Durand hängt etwa anderthalb Meter vom Fußboden an zwei Stricken. Sein Gesichtsausdruck ist der eines Leblosen, die Augen sind geschlossen. Von Zeit zu Zeit krümmen sich die Finger des Gehängten und ein kurzer Krampf durchzuckt seinen Körper. Die den „Künstler“ überwachen Aerzte erklären ihn für starrsüchtig; er sei demzufolge für Schmerzen unempfindlich. Das Experiment habe für ihn keine Gefahr, wenn man den Körper einer öfteren Untersuchung unterziehe. Durand wird von den Stricken an den Rinnbacken gehalten, der Hals bleibt unberührt. Während des Experimentes nimmt Durand keine Speisen zu sich. Seine einzige Nahrung besteht aus Liqueur und Rothwein. Der Jubel des Publikums ist (natürlich) ungeheuer, doch dürfte die Polizeibehörde die Fortsetzung dieser schauerlichen Prozedur wohl verbieten. Das steht fest: Monsieur Durand hat eine „originelle“ Art gewählt, sich sein Brot zu verdienen!

Interessanter Gerichtsentscheid.

Aus Hamburg, 7. Juni, wird der „Fr. Ztg.“ berichtet: Es kommt häufig vor, daß von Geschäftsleuten dem so und so vielen Kunden eine gewisse Prämie versprochen wird. Daß dies Verfahren ein strafbares Vorgehen der öffentlichen Auspielung enthält, dürfte nur Wenigen bekannt sein. Der Kassirer des hiesigen Karl-Schulke-Theaters benutzte, um an seinem Benefizabend ein recht volles Haus zu erzielen, den Umstand, daß bis zu dem Abend 49.711 Zuschauer das Stück „Eine tolle Nacht“ besucht hatten und versprach demjenigen Besucher, der an dem Benefizabend das 50.000. Billet erhalten werde, als Gratiszugabe eine goldene Uhr. Die Glückliche war eine Dame aus Oldenburg. Die Polizeibehörde erblidete hierin jedoch eine strafbare Handlung und die Strafammer verurtheilte den Angeklagten wegen öffentlicher Auspielung ohne polizeiliche Erlaubnis zu der gesetzlich zulässigen Mindeststrafe von 3 Mark.

Der Letzte seines Stammes.

Guichen Bay Jack, ist in die ewigen Jagdgründe eingegangen. Man schreibt der „R. Z.“ über ihn aus Adelaide vom 24. April: Er war im ganzen Südosten unserer Kolonie Südastralien wohlbekannt und auch wohlgeachtet. Vor vier Wochen holte er sich noch von der Milcent-Station Zeug und Lebensmittel und zog dann, begleitet von seinem treuen Hunde, einsam seinen Weg in den Busch. Pözlich erschien der Hund allein auf der Station; zwei Polizisten folgten seinem fortwährenden Bellen und schon von Weitem wurde ihr Ziel durch eine große Zahl kreisender Raubvögel begehnet. Der Eingeborne lag friedlich da, neben ihm die geladene Flinte. Der Tod schien ganz plötzlich gekommen zu sein. Mit Guichen Bay Jack stirbt ein ehemals recht bedeutender Stamm aus; Jack ist etwa 70 Jahre alt geworden und sah im Jahre 1836 den Colonel Light mit seiner Brig „Rapid“ landen; er hörte, ihm freilich unverstänlich, wie am 28. Dezember desselben Jahres, an der Stelle, wo jetzt die blühende Stadt Glenelg liegt, die feierliche Proklamation verlesen wurde, die die Kolonie Südastralien ins Leben rief. Der Tod dieses „Letzten seines Stammes“ erinnert uns erneut daran, wie außerordentlich rasch die Eingebornen Australiens dahinschwanden. Auf Tasmanien gibt es längst keinen mehr — die letzte „black gin“ Trura-Mini starb im Jahre 1876; in Viktoria (wo sie sämtlich zum Christenthum bekehrt sind) beträgt ihre Zahl noch etwa 700, und in der Kolonie Südastralien werden ihrer ebenfalls immer weniger; vor 60 Jahren mochte der Stamm, der mit Guichen Bay Jack soeben ausgestorben ist und in Kleidung und Bewaffnung sich von andern besonders unterschied, noch etwa 3000 Seelen zählen. Man schätzt die Gesamtzahl der Australnegers auf 55.000; davon kommt mindestens die Hälfte auf das von der Kultur noch wenig berührte Queensland. Nach wenigen Jahrzehnten werden sie vom Erdboden verschwunden sein. Ein Wunder ist das nicht; die rohen und gewaltthätigen weißen Pioniere brachten ihnen Laster aller Art, nicht minder die Chinesen, die ihnen in Australien an Zahl fast gleich sind. Die armen Schwarzen wurden gejagt, ausgerottet, durch ekle Krankheiten dezimirt, ihre Weiber zur Unsitlichkeit verleitet; damit verging ihre Körperkraft, ihr sittliches Niveau sank immer tiefer, Kunstfertigkeit und Erwerbstrieb schwanden, so daß das Ende nicht mehr fern sein kann.“ — Und das nennt sich Ausbreitung der Kultur!

Abenteuer eines Beleuchtungsinspectors.

Es war an einem jener regnerischen, stürmischen Tage, wie sie der heutige April in so großer Anzahl aufzuweisen hatte, als eine hohe, männliche Gestalt, den Wettermantel fest um sich gezogen, den grauen Filzhut tief in die Stirn gedrückt, eiligen Schrittes der herrlich beleuchteten Mariahilferstraße in Wien entlang dem Westbahnhofe zusteuerte. Der Regen goß in Strömen herab und dunkle Wolken jagten am Firmamente dahin. Der Wanderer, dessen Physiognomie unter dem tief in die Stirn gedrückten Hut nicht zu erkennen war, hatte wahrscheinlich große Eile, den Abend

eizug zu erreichen, denn theilnahmslos um die Herrlichkeiten der ihn umgebenden Auslagen, die ja so gerne den Passanten dieser herrlichen Straße fesseln, schritt er rüstig dem Bahnhofs entgegen. Dem aufmerksamen Beobachter mußte an dem einsamen Wanderer eine gewisse Scheu auffallen, die derselbe vor dem durchdringenden Lichte der elektrischen und Gaslampen an den Tag legte. Es war kein Zweifel! Der Wanderer war vom Laube und an das blendende Licht der Großstadtbeleuchtung nicht gewöhnt.

Angelommen am Bahnhofs, löste der Unbekannte eine Karte 2. Classe, und kaum erklang das erste Glockenzeichen, als er auch schon im Gedränge der zahlreichen Passagiere verschwand, um wenige Minuten später in der Ecke eines leeren Coupés in stille Träumerei zu versinken. Das Glück war dem einsamen Passagiere günstig. Das dritte Läuten erscholl. Pustend und dampfend setzte sich der Zug in Bewegung. Draußen heulte der Sturm, während große Tropfen klatschend an die Fensterscheiben schlugen. Gröstelnd hüllte sich der Reisende in seinen Mantel, nachdem er noch zuvor die Vorhänge über den Beleuchtungsapparat gezogen hatte. War es die Anstrengung des Tages oder der zum Träumen wie geschaffene Platz, kurzum, bald verfielen die tiefen Athenzüge den tiefen Schlaf des Reisenden. Plötzlich bewegten sich die Lippen des Schlafenden und Worte der Unruhe und Beängstigung wurden hörbar. Tiefe Herzensangst prägte sich auf dem markanten Zügen des Schlafenden und deutend auf einen schweren Traum. Das unverständliche Murmeln machte deutlicheren Worten Platz und ein Selbstgespräch folgendes Inhaltes wurde hörbar: „Weg mit dem Lichte! Verschwendet, die Ihr seit; wozu Straßenbeleuchtung bei Mondenschein?“ „Nichts —“

Langsam sank das Haupt des Schlafenden in die Kissen und Ruhe, nur von den schnarchenden Athenzügen unterbrochen, herrschte im Coupé. Unterdessen jagte der Zug mit Windeseile durch Sturm und Wetter in das reizende Thal der grünen Ybbs.

Es möchte beiläufig um Mitternacht sein, als der Conductor des Nömerzuges den Schlafenden durch ein sanftes Rütteln an der Schulter weckte und ihm mittheilte, daß der Zug gleich in X., einer herrlichen Sommerfrische des Ybbs-thales halten werde. Ein langer Pfiff der Locomotive, das obligate Glockenzeichen und schon hielt der Zug. Hastig zog der Unbekannte seinen Mantel fester um sich und verließ den Waggou. Er mußte hier nicht unbekannt sein, denn sicheren Schrittes, vom diensthabenden Bahnpersonal freundlich begrüßt, eilte er dem Ausgange zu. Gerade, als er dem Wächter seine Karte abgeben will, um in der Finsterniß zu verschwinden, tritt ihm der diensthabende Beamte entgegen, salutiert stramm an seiner rothen Mütze und begrüßt den Unbekannten als einen guten Bekannten, indem er ihn „Herr Inspector“ tituliert. „Waren wohl auf einer Entdeckungsfahrt für eine etwas moderne Beleuchtung unserer Stadt“, fragte scherzhaften Tones der Beamte. Der Herr Beleuchtungsinspector der Stadt, denn als solchen erkennen wir nun den Unbekannten, schien keine Lust zu haben, auf die etwas boshafte Anfrage des Beamten zu replicieren, denn schon zu oft wurde er gerade von Beamten der Bahn in ganz unzweideutiger Weise mit der am Bahnhofswege herrschenden ägyptischen Finsterniß gehänselt. Ohne sich daher in ein weiteres Gespräch einzulassen, eilte er mit flüchtigem Gruße davon. Ein Hoteldiener, der die goldbeborstete Mütze in der Hand, mit tiefer Verbeugung den Schlag eines hellbeleuchteten Omnibusses dem Vorübergehenden öffnete, wurde mit einem kurzen: „Danke, kann zu Fuß gehen“, abgesehen.

Bald aber sollte der Sicherheit, mit welcher der an die Dunkelheit gewöhnte Inspector den Fußweg dahineilte, ein Ende gemacht sein. Soweit der Schein, der in nächster Nähe des Bahnhofs aufgestellten Lampen reichte, ging ja alles recht gut. Es kam nun aber auch eine Strecke, in welcher zwar die Laternenpfähle da standen, ja sogar mit Lampen besetzt waren, allein im Kalender war „Mondenschein“ verzeichnet und da gab es laut Befehl des Herrn Inspectors keine Beleuchtung. Daß bei Sturm und Regen der Mond aber keine Lust hat, uns armen Menschenkindern sein Licht zu spenden, das mochte dem Herrn Inspector gleichgiltig sein, denn nach seinem Grundsatz gehört jeder anständige Mensch um 9 Uhr in sein Bett.

Diesmal sollte sich nun seine Sparsamkeit in der Beleuchtung bitter rächen.

Der Fußweg, der parallel mit der Zufahrtsstraße zum Magazin läuft, war nach einigen hundert Schritten gesperrt, weil durch den Ausbau einer neuen Bahnstrecke nebenan, ein Abstürzen bei der dort herrschenden Finsterniß nicht unmöglich war. Umkehren, und den weiten Weg an der Fahrstraße zur Stadt zurückzulegen, schien dem Herrn Inspector nicht rathsam, denn erstens war ihm dieser Weg, der natürlich jeder Beleuchtung entbehrte, noch weniger bekannt, und zweitens goß der Regen schon in solchen Strömen herab, als ob der Himmel in seinem Zorne den Inspector sammt seiner Beleuchtung fortzuschwenken wollte.

„Bieber schlecht, als zu lange gehen“ dachte sich unser Bekannter, und froch behutsam über das, die Magazinstraße vom Promenadeweg trennende Geländer, um den Weg abzukürzen. Aber graufame Täuschung! Diese Straße, bei schlechtem Wetter als wahrer Sumpf bekannt, nahm den Herrn Inspector sofort bis zu den Waden in seinem morastigen Grunde auf, sodas derselbe im ersten Momente nicht wußte, ob er seine Halbschuhe von dem schlammigen Inhalte entleeren, oder aber sein Heil in einer flotten Galoppade nach vorwärts suchen sollte. Endlich entschloß er sich für das Letztere und sprang nun, mühsam einen Fuß nach dem anderen aus dem Rothmeere herausziehend, nach vorwärts.

Ob sich in dieser kritischen Situation in dem Kopfe des Herrn Beleuchtungsinspectors nicht der Gedanke an eine Verbesserung der Beleuchtung breit machte, vermag nicht beurtheilt zu werden, denn im nächsten Momente fühlte der Sumpstänzer festen Boden unter seinen Füßen, wurde sich aber auch sofort klar, daß er von der Straße abgekommen sei, und auf einem ihm völlig unbekanntem Plage stehe. Statt der Straße entlang zu gehen, hatte er dieselbe quer durchsprungen und war auf die lange Rampe des Frachtenmagazins gerathen. Hier standen nun in buntem Chaos Petroleumfässer, Kisten und sonstiges Gerumpel. Das war nun ein Herumtasten, ein Durchschürfen, ein Aufstoßen — und nirgends ein rettender Ausweg. Zum östern roch der Inspector zu seinen Händen, wenn er plötzlich an ein Petroleum- oder Delfaß anrannte, und machte der Rampenwandler den Eindruck eines burschhaften Studenten, der ein besonderes Vergnügen darin findet, fleißig „anzurempeln“.

So froch der lichtscheue Inspector wohl eine Viertelstunde unter dem tobtten Materiale herum und fühlte sich gleich Schillers Laucher „unter Larven die einzig fühlende Brust“. Um Hilfe zu rufen schien ihm nicht rathsam, denn wie leicht konnte er mit dem Wache haltenden Bahnwächter zusammengerathen, der den strengen Auftrag hat, jedes um das Magazin verdächtig umherschleichende Individuum festzunehmen. Andererseits war es ihm um sein gutes Renomé als Ortskundiger zu thun.

So setzte er sich denn resigniert auf eines der zahlreichen Fässer, um das Tagesgrauen abzuwarten.

Allein das Geschick wollte es anders. Der Wächter, der das verdächtige Geräusch gehört haben mußte, untersuchte nun die Rampe und fand den zusammengekauerten, vor Nässe rieselnden Nachtwandler am Delfasse sitzen. Der Inspector atmete erleichtert auf, denn nun hoffte er Erlösung aus der kritischen Situation. Allein der Wächter, der in der Finsterniß die gewichtige Persönlichkeit nicht erkannte, waltete seines Amtes und führte ihn trotz der größten Beheuerungen seiner absoluten Ungefährlichkeit auf das Bahnspectationszimmer. Wie erstaunte der Beamte, als er in der trübenden Gestalt den Beleuchtungsinspector des Ortes erkannte. Zu zartfühlend, um in Gegenwart des Wächters seiner Heiterkeit über das Mißgeschick des Herrn Inspectors Ausdruck zu geben, beschränkte er sich darauf, dem Wächter den Auftrag zu erteilen, den „unbekannten Herrn“ mittelst einer Laterne in die Stadt zu führen. Glücklicherweise gelangte er mit einstündiger Verspätung zu den Seinen.

Am nächsten Tage wurde ihm bei einem Frühstücken von einem Spassvogel eine Zeichnung überreicht, auf welcher in origineller Weise die „Rampenepisode“ versinnbildlicht war. Darüber stand in kräftigen Zügen geschrieben: „Zur immerwährenden Erinnerung an die unvergessliche „Mondenscheinrampenpromenade“.

Geändert hat sich in den bestehenden Beleuchtungsverhältnissen nichts. Finsterniß herrscht noch wie ehedem. Aber der Herr Inspector benützt keinen Nachtzug mehr und geht selbst bei Tage mit einem gewissen Grauen bei der verhängnisvollen Rampe des Bahnhofs vorüber.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichte St. Pölten.

Urtheile. Karl Kramer, Tagelöhner aus Eggenburg, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit 18 Monate schweren Kerker. Adolf Pic, Knecht aus Brand-Laben, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit 13 Monate schweren Kerker. Marie Ramskogler, Magd aus St. Georgen a. N. wegen Diebstahl 4 Monate schweren Kerker. Ferdinand Buder, Hausbesizersohn in Nestelberg, wegen Erpressung 13 Monate schweren Kerker. Franz Waninger, Brotausträger aus Haidling wegen öffentl. Gewaltthätigkeit 4 Monate schweren Kerker. Michael Guttenthaler, Musiker in Loosdorf, wegen Religionsstörung 2 Monate Kerker. Josef Hön, Bauersohn in Klein-Nigen wegen schwerer körperlicher Beschädigung 4 Monate schweren Kerker. Johann Zauchinger, Georg Zauchinger und Franz Zauchinger, sämtlich Tagelöhner aus Haunoldstein, wegen Diebstahl, erster 8 Monate schweren Kerker, zweiter 8 Monate schweren Kerker, dritter 4 Monate schweren Kerker. Johann Matheß, Tagelöhner aus Neu-Dittmans, wegen Uebertretung des Diebstahles 6 Wochen Arrest.

Angekommene Fremde.

- Hotel „zum goldenen Löwen“.**
- 15. Mai. Hasenörl, Dr. Viktor, emeritirter Hof- und Gerichtsadvocat, Regierungsrath aus Wien, mit Gemalin.
 - 25. „ Geißler Alexander, Kaufmann, Wien, mit Gemalin.
 - 25. „ Wolf Franz, Bankbeamter, Wien, mit Gemalin.
 - 31. „ Hanaußel Karl, k. k. Landesgerichtsadjuunkt aus Wien, mit Gemalin.
 - 30. „ Spängler Dr. Julius, k. k. Landeschulinspector aus Wien.
 - 1. Juni Schrödinger Rudolf, Fabrikant aus Wien, mit Gemalin.
 - 2. „ Daumer Georg, Privatier aus Wien, mit Gemalin und Tochter.
 - 3. „ Frau Wisotsky Marie, Oberbeamtensgattin aus Wien, mit Sohn.
 - 3. „ Chafel Casimier, Tourist aus Wien, mit Sohn.

- 5. Juni Frau Szenkovits Leopoldine, Private aus Wien, mit 2 Töchtern und Gesellschaftsdame.

Hotel „zum goldenen Pfau“.

- 4. Mai. Balz Ludwig, Ingenieur, Leobersdorf.
- 12. „ Metzger Emil, Kaufmann, Wien.
- 15. „ Taus Hans, Ingenieur, Wr.-Neustadt.
- 15. „ Groß Adolf, Ingenieur aus Wien, mit Gemalin und Köchin.
- 20. „ Hummer Anton, Landesarmeninspector aus Wien.
- 25. „ Chmel Julius, Musikverleger aus Wien, mit Sohn.
- 25. „ Hey Edward, Cassier der „Neuen Fr. Presse“ aus Wien.
- 25. „ Stauder Friedrich, Oberinspector der Südbahn d. R., aus Wien.
- 26. „ Kutsher Josef, k. k. Ministerialbeamter aus Wien, mit H. Karl Schneider.

Hotel Infür.

- 5. Mai. Stöckl Erich, evangelischer Pfarrer, Steyr.
- 4. Mai. Excell. Stah Josef, k. u. k. Feldmarschall-Lieut. d. R., mit Gemalin und Dienerschaft, unterer Stadtplatz 39.
- 4. „ Loschen May, Ingenieur, Leithen 70.
- 6. „ Hanzlik H., k. u. k. Major d. R., Ybbsthorgasse 5.
- 18. „ Böhm Betti mit fcl. Tochter, Private aus Wien, mit Köchin, Wienerstraße 21.
- 11. „ Eisenlohr Ludwig, k. k. Ministerialrath d. R. mit Gemalin und Dienerschaft, Weyrerstraße.
- 20. „ Gerpp, Wilhelm Eder von, k. u. k. Oberst d. R. mit Gemalin und Dienerschaft, Ybbitzerstraße 10.
- 15. „ Bathelt Pauline, mit Tochter, Frau Elise Mayer und Enkelin, Bonne und Dienerschaft, Poststeinerstr. 16. f.
- 21. „ Mathes Madelaine mit Schwägerin, Private aus Wien mit Dienerschaft. Unter der Burg 13.
- 21. „ Drechsler Katharina mit Frau Schwester, Private aus Wien, Köchin, Wienerstraße 21.
- 22. „ Türkheim Pauline, Freiin von Geißlern mit Tochter und Dienerin, Private aus Königsfeld, Redtenbachstraße 2.
- 26. „ Frau Sibinger Caroline, Private aus Wien, Hoher Markt Nr. 25.
- 28. „ Bedert Paul, Kaufmann aus Wien mit Familie und Dienerschaft, Hammergasse Nr. 6.
- 16. „ Frau Panenau Marie, Edle von, Private aus Wien mit Dienstmädchen, Preyslergasse 4.
- 16. „ Riedinger Karl, k. u. k. Oberstlieutenant d. R. aus Wien, mit Wirtschafterin, Preyslerg. 4.
- 1. Juni Nagl Dr. Rudolf, Notariats-Candidat aus Wien, Unterer Stadtplatz 5.
- 6. „ Pitatsch Josef, k. k. Forstath i. P. aus Wien mit Familie und Dienerschaft, Zelinkagasse 13.
- 1. „ Samek M., pens. Secretär der Kaiser Ferdinands Nordbahn aus Wien mit Familie und Dienstmädchen, Oberer Stadtplatz 16.

Eingesendet.

Foulard-Seide 60 Kr.

bis fl. 3.35 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 Kr. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, farziert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.





Kathreiner
 ist als
 Zusatz zum Bohnenkaffee oder pur getrunken
das schmackhafteste
 einzig gesunde Kaffeegetränk.
 Ueberall zu haben. — 1/2 Ko. 25 kr.
 Vorsicht!
 Der werthlosen Nachahmungen wegen achte
 man stets auf die Originalpakete mit dem Namen
Kathreiner

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
 anerkannter bester Sauerbrunn
 Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.
 Vorräthig in den
 Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
 Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren
MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Eduard Fischer's
 Damen- und Kinder-Confections-
 und Modewaren-Geschäft
LINZ, Ecke der Dom- und Annagasse
 empfiehlt zur kommenden Saison sein großes Lager
 aller Neuheiten in überraschend schönen Ausführungen
 und billigsten Preisen.
 Krägen von fl. 1.50 an in schwarz und färbig.
 Manteaux, Jaquets, Regencostüme,
 Regenmäntel, Wettermäntel etc. Costüme
 werden zu mäßigen Preisen nach neuesten Jour-
 nalen und Modellen bestens ausgeführt und für
 gutes Passen garantirt. Großes Sortiment feiner
 französischer und englischer Woll- und
Waschstoffe.
 Eigene Werkstätten im Hause.
 Mustersendungen franco. Festgesetzte Preise.

LINIMENT. CAPSICI COMP.
 aus Richter's Apotheke in Prag.
 Beim Einkauf dieser anerkannt vorzüglichen,
 schmerzstillenden Einreibung, die in allen Apo-
 theken vorrätig ist, sehe man stets nach der
 Marke: „Anker“.

Visitkarten sind schnell und billig
 in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. Mai 1896 bis auf Weiteres.)

Richtung Waidhofen—Wien.

Richtung Wien—Waidhofen.

Stationen	Kilometer	S.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.*	P.-Z.	S.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	Stationen	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.	S.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.*	
		902	902	920	914	930	918	904	928	912		11	927	3	103	117	13	19	313	101	315
		102	314	20	50	14	18	104	312	12		911		903	903	917	913	919	901	901	1015
Classe		1. 2.	1. 2. 3.	2. 3.	2. 3.	2. 3.	1. 2. 3.	1. 2.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	Classe	1. 2. 3.	2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2.	1. 2. 3.
Waidhofen ab		4 ⁴³	4 ⁴³	6 ⁵⁸	10 ⁵⁹	1 ¹⁹	5 ²⁶	5 ⁴⁸	9 ¹⁷	11 ⁵¹	Wien ab	10 ²⁰		7 ⁴⁵	8 ⁰⁰	5 ⁴⁵	9 ³⁰	2 ⁵⁰	6 ¹⁰	9 ¹⁰	4 ⁵⁰
Sonntagberg "	4	—	—	7 ⁰⁶	11 ⁰⁵	1 ²⁷	5 ³³	—	9 ²⁵	—	Rekawinkel "	11 ⁰⁸	—	—	—	—	—	3 ³³	6 ⁵⁸	—	—
Rosenau "	7	—	—	7 ¹²	11 ¹¹	1 ³⁸	5 ³⁸	—	9 ³¹	12 ⁰¹	Neulengbach "	11 ²⁵	—	—	6 ⁴⁴	10 ³³	3 ⁵⁹	7 ²¹	—	—	—
Hilm-Kematen "	9	—	—	7 ¹⁷	11 ¹⁶	1 ⁴⁸	5 ⁴²	—	9 ³⁷	12 ⁰⁶	St. Pölten an	12 ⁰¹	8 ⁵⁹	9 ¹³	7 ¹⁸	11 ⁰⁹	4 ⁴⁰	8 ⁰¹	10 ¹⁸	6 ¹⁰	
Kröllendorf "	13	—	—	7 ²⁴	11 ²²	1 ⁴⁵	5 ⁴⁸	—	9 ⁴⁵	—	St. Pölten ab	12 ⁰⁶	9 ⁰³	9 ¹⁷	7 ²³	11 ¹⁶	5 ⁰⁵	8 ¹⁰	10 ¹⁹	6 ¹²	
Ulmerfeld "	16	—	—	7 ³³	11 ²⁹	1 ⁵³	5 ⁵⁵	—	9 ⁵⁴	12 ¹⁷	Melk "	12 ⁴¹	—	—	8 ⁰³	12 ⁰⁰	5 ⁴⁶	8 ⁵³	—	—	
Amstetten an	24	5 ¹⁰	5 ¹⁰	7 ⁴⁵	11 ⁴⁰	2 ⁰⁵	6 ⁰⁶	6 ¹⁶	10 ⁰⁸	12 ²⁷	Pöchlarn an	12 ⁵³	—	—	8 ¹⁵	12 ¹³	5 ⁵⁸	9 ⁰⁵	—	6 ⁴⁷	
Amstetten ab	—	5 ¹⁶	5 ²¹	7 ⁵⁸	12 ¹³	2 ⁴⁹	6 ²⁶	6 ²¹	10 ⁵¹ *	2 ⁴¹	Pöchlarn ab	12 ⁵³	—	—	8 ¹⁷	12 ¹⁵	6 ⁰⁰	9 ⁰⁸	—	6 ⁴⁸	
Kemmelbach-Ybbs "	41	—	5 ⁵⁰	8 ²³	12 ⁴¹	3 ¹⁸	6 ⁵⁵	—	11 ¹⁵	3 ⁰⁵	Kemmelbach-Ybbs "	1 ¹⁵	9 ⁵⁰	—	8 ⁴⁰	12 ³⁸	6 ²⁴	9 ³³	—	—	
Pöchlarn an	55	—	6 ¹¹	8 ⁴³	1 ⁰¹	3 ³⁸	7 ¹⁵	6 ⁵⁰	11 ³⁴	3 ²³	Amstetten an	1 ⁴⁰	10 ⁰⁹	10 ²⁰	9 ⁰⁸	1 ⁰⁷	6 ⁵²	10 ⁰⁵	11 ¹⁸	7 ¹⁹	
Pöchlarn ab	—	—	6 ¹²	8 ⁴⁴	1 ⁰³	3 ³⁹	7 ³⁰	6 ⁵¹	11 ³⁸	3 ²⁴	Amstetten ab	2 ³³	6 ³⁸	10 ³⁰	10 ³⁰	10 ³⁷	2 ⁵⁵	7 ⁰⁰	11 ²²	11 ²²	7 ²⁴
Felk "	64	—	6 ²⁶	8 ⁵⁷	1 ¹⁷	3 ⁵³	7 ⁴³	—	11 ⁵²	3 ³⁸	Ulmerfeld "	2 ⁴⁴	6 ⁵¹	—	—	10 ⁴⁹	3 ⁰⁷	7 ¹²	—	—	
St. Pölten an	88	6 ²⁰	7 ⁰⁸	9 ³⁰	2 ⁰²	4 ³⁷	8 ²⁶	7 ²⁵	12 ²⁸	4 ¹²	Kröllendorf "	—	6 ⁵⁹	—	—	10 ⁵⁷	3 ¹⁵	7 ²⁰	—	—	
St. Pölten ab	—	6 ²³	7 ¹³	9 ³⁵	2 ⁰⁹	4 ⁴³	8 ³⁴	7 ²⁸	12 ³⁷	4 ¹⁷	Hilm-Kematen "	2 ⁵⁵	7 ⁰⁶	—	—	11 ⁰⁴	3 ²²	7 ²⁷	—	—	
Neulengbach "	110	—	7 ⁵⁰	10 ⁰¹	2 ⁴⁶	5 ²⁰	9 ¹²	7 ⁵²	1 ⁰⁵	4 ⁵³	Rosenau "	3 ⁰⁰	7 ¹³	—	—	11 ¹⁰	3 ²⁷	7 ³²	—	—	
Rekawinkel "	124	7 ⁰⁶	8 ¹⁸	—	3 ¹⁸	—	9 ⁴³	—	1 ²⁶	5 ¹⁸	Sonntagberg "	—	7 ¹⁹	—	—	11 ¹⁵	3 ³³	7 ³⁸	—	—	
Wien an	148	7 ³⁵	8 ⁵⁵	10 ⁵⁰	4 ¹⁵	6 ³⁰	10 ²⁰	8 ⁴⁰	2 ⁰⁰	6 ⁰⁰	Waidhofen an	3 ⁰⁹	7 ²⁵	10 ⁵⁸	10 ⁵⁸	11 ²⁰	3 ³⁹	7 ⁴⁴	11 ⁵⁰	11 ⁵⁰	7 ⁵²

Richtung Amstetten—Linz.

Richtung Linz—Amstetten.

Stationen	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.	P.-Z.	S.-Z.	Stationen	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.	P.-Z.	S.-Z.	P.-Z.	
	111	117	11	15	3	117	13	5	19	1		216	12	2	20	14	6	18	4	16	114
Classe	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2.	1. 2. 3.	1. 2.	Classe	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2.	1. 2. 3.	1. 2.	1. 2. 3.	1. 2. 3.
Amstetten ab	2 ⁰⁸	9 ¹³	1 ⁴⁸	5 ²⁵	10 ¹³	11 ⁴³	1 ³⁵	6 ¹⁷	6 ⁵⁷	10 ⁴³	Linz ab	6 ⁰⁰	12 ⁴²	3 ²⁰	6 ⁰⁰	12 ¹⁷	2 ⁵⁷	3 ⁵³	5 ³³	8 ⁴⁴	11 ⁴³
Mauer-Oehling "	—	9 ²³	1 ⁵⁹	5 ³⁵	—	11 ⁵⁴	1 ⁴⁶	—	7 ⁰⁸	—	Kleinmünchen "	6 ¹¹	12 ⁵⁴	—	6 ¹¹	12 ²⁸	3 ⁰⁶	4 ⁰⁴	—	8 ⁵⁶	11 ⁵⁴
Aschbach "	—	9 ³⁰	2 ⁰⁶	5 ⁴²	—	12 ⁰¹	1 ⁵³	—	7 ¹⁵	—	Ebelsberg "	6 ¹⁵	—	—	6 ¹⁵	12 ³²	—	4 ⁰⁸	—	9 ⁰⁰	11 ⁵⁸
Krennstetten "	—	9 ³⁸	—	5 ⁴⁹	—	12 ⁰⁹	2 ⁰¹	—	7 ²³	—	Pichling "	6 ²¹	—	—	6 ²⁰	12 ³⁷	—	4 ¹⁴	—	9 ⁰⁶	12 ⁰³
St. Peter-Seitenstetten "	2 ³⁶	9 ⁴⁵	2 ¹⁸	5 ⁵⁶	—	12 ¹⁶	2 ⁰⁸	6 ⁴⁰	7 ³⁰	—	Asten St. Florian "	6 ²⁶	1 ⁰⁴	—	6 ²⁵	12 ⁴²	—	4 ¹⁹	—	9 ¹¹	12 ⁰⁸
St. Johann in Engstetten "	—	9 ⁵²	—	6 ⁰³	—	12 ²³	2 ¹⁵	—	7 ³⁷	—	Enns "	6 ³⁵	1 ¹²	—	6 ³³	12 ⁵⁰	3 ¹⁹	4 ²⁸	—	9 ²⁰	12 ¹⁶
Haag "	2 ⁴⁹	9 ⁵⁷	2 ³¹	6 ⁰⁹	—	12 ²⁸	2 ²⁴	—	7 ⁴²	—	Ennsdorf "	6 ⁴⁰	—	—	6 ³⁸	12 ⁵⁵	—	4 ³³	—	9 ²⁵	12 ²¹
Markt Haag "	—	10 ⁰³	—	6 ¹⁵	—	12 ³⁴	2 ³¹	—	7 ⁴⁹	—	St. Valentin an	6 ⁴⁷	1 ²²	—	6 ⁴⁵	1 ⁰²	3 ²⁸	4 ⁴⁰	6 ⁰¹	9 ³³	12 ²⁸
Unterwinden "	—	10 ¹⁰	—	6 ²²	—	12 ⁴¹	2 ³⁸	—	7 ⁵⁶	—	St. Valentin ab	6 ⁵⁵	1 ²⁸	—	6 ⁴⁷	1 ¹⁰	3 ²⁹	4 ⁵⁵	6 ⁰²	9 ⁴⁰	12 ⁴⁸
St. Valentin an	3 ⁰⁵	10 ¹⁸	2 ⁴⁷	6 ³⁰	10 ⁵⁴	12 ⁴⁹	2 ⁴⁶	7 ⁰⁰	8 ⁰⁴	—	Unterwinden "	7 ⁰⁵	—	—	6 ⁵⁷	1 ²⁰	—	5 ⁰⁴	—	9 ⁵⁰	12 ⁵⁸
St. Valentin ab	3 ⁰⁸	10 ²¹	2 ⁵⁰	6 ³³	10 ⁵⁵	1 ⁰¹	2 ⁵⁸	7 ⁰¹	8 ⁰⁹	—	Markt Haag "	7 ¹³	—	—	7 ⁰⁵	1 ²⁸	—	5 ¹¹	—	9 ⁵⁸	1 ⁰⁶
Ennsdorf "	—	10 ²⁹	—	6 ⁴⁶	—	1 ⁰⁹	3 ⁰⁶	—	8 ¹⁷	—	Haag "	7 ²¹	1 ⁵⁰	—	7 ¹²	1 ³⁶	—	5 ¹⁸	—	10 ⁰⁵	1 ¹⁴
Enns "	3 ¹⁸	10 ³⁴	3 ⁰⁰	6 ⁵¹	—	1 ¹⁴	3 ¹²	7 ¹⁰	8 ²²	—	St. Johann in Engstetten "	7 ²⁶	—	—	7 ¹⁷	1 ⁴¹	—	5 ²³	—	10 ¹⁰	1 ¹⁹
Asten St. Florian "	—	10 ⁴²	3 ⁰⁹	6 ⁵⁹	—	1 ²²	3 ²¹	—	8 ³¹	—	St. Peter-Seitenstetten "	7 ³³	1 ⁵⁹	—	7 ²⁴	1 ⁴⁸	3 ⁵⁵	5 ³⁰	—	10 ¹⁷	1 ²⁶
Pichling "	—	10 ⁴⁸	—	7 ⁰⁴	—	1 ²⁷	3 ²⁶	—	8 ³⁶	—	Krennstetten "	7 ⁴⁰	—	—	7 ³¹	1 ⁵⁵	—	5 ³⁷	—	10 ²⁴	1 ³³
Ebelsberg "	—	10 ⁵³	—	7 ⁰⁹	—	1 ³²	3 ³¹	—	8 ⁴¹	—	Aschbach "	7 ⁴⁸	2 ¹¹	—	7 ³⁸	2 ⁰²	—	5 ⁴⁴	—	10 ³²	1 ⁴⁰
Kleinmünchen "	3 ³⁵	10 ⁵⁷	3 ¹⁸	7 ¹³	—	1 ³⁶	3 ³⁵	—	8 ⁴⁴	—	Mauer-Oehling "	7 ⁵⁵	2 ¹⁸	—	7 ⁴⁵	2 ⁰⁹	—	5 ⁵¹	—	10 ³⁹	1 ⁴⁷
Linz an	3 ⁴⁵	11 ⁰⁸	3 ²⁸	7 ²³	11 ²²	1 ⁴⁶	3 ⁴⁶	7 ²⁸	8 ⁵⁴	11 ⁴⁹	Amstetten "	8 ⁰⁴	2 ²⁷	4 ²⁵	7 ⁵⁴	2 ¹⁸	4 ¹⁴	6 ⁰⁰	6 ⁴⁷	10 ⁴⁸	1 ⁵⁶

Magentropfen

des
Apoth. C. Brady
(**Mariazeller Magentropfen**)

bereitet in der
Apothek zum Schutzengel

des
C. Brady in Kremsier (Mähren)

ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von auer-
gender und kräftiger Wirkung auf den Magen
bei Verdauungsstörungen.



Magentropfen

des **Apoth. C. Brady**
(**Mariazeller Magentropfen**)

sind in rothen Faltschachteln verpackt
und mit dem Bildnisse der heil. Mutter
Gottes von Mariazell (als Schutz-
marke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die
obenstehende Unterschrift befinden.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin nochmals darauf auf-
merksam zu machen, daß meine Magentropfen viel-
fach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf
auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift
C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht
zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit
der Unterschrift **C. Brady** versehen sind.

Die Magen-Tropfen sind echt zu haben in Waid-
hofen: Apoth. Paul. Amstetten: Ap. Ernst Mayr, Haag:
Ap. Fr. Dth. Losenstein: Ap. G. Sidmann, Seitenstetten:
Ap. Anton Reich, Wever: Ap. J. Ruffegger, Windisch-
garsten: Ap. R. Zeller, Ybbs: Ap. A. Riehl.

Nebenverdienst 150—200 fl. monatlich für Personen aller
Berufsstufen, die sich mit dem Verkaufe
von geschickt gestatteten Losen befassen w. Offerte an die
Hauptstadt. Wechselstube-Gesellschaft Adler & Co.
Budapest. Gegründet 1874.

Geruchlos und sofort trocknend

Der echte
Christoph-Lack

Der echte
Christoph-Lack

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu
setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige
Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.
Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst
vornehmen kann. Die Dielen können nach aufgewischt werden, ohne
an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:
• gefärbten Fussboden-Glanzlack,
gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleich-
seitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden.
Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkom-
men; und
• reinen Glanzlack (ungefärbt)
für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich
für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen.
Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.
Postcoll ca. 35 (Mtr. 2 mittl. Zimmer) ö. W. fl. 6.90 = Kron. 11.80.
In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden
directe Aufträge diesen übermittleit; Musteranstriche und Prospekte
gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke
zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nach-
geahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht
dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph,
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.
Prag Zürich Berlin.
Niederlagen:
Waidhofen: Gottfried Friess Witwa. Enns:
Julian Weisengruber. Steyr: J. W. Peteler.
Weyer: Herm. Riser.

Anker
LINIMENT. CAPSICI COMP.
aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum
Verbrauche von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man
verlange dieses allgemein beliebte Heilmittel gef. stets kurz-
weg als **Richters Liniment mit „Anker“**
und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der be-
kannten Schutzmarke „Anker“ an.
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Echt orientalischer
Feigen-Kaffee.
Fabrik: **M. FIALA**
gegründet 1860.
Wien, VI., Millergasse 20.
Anerkannt bester, gesündester und aus-
giebigster Kaffeezusatz.

100 bis 300 Gulden monatlich
können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher
zu. ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf geschick-
ter Staatspapiere und Lose. Anträge sub „leichter Verdienst“ an
Nudolf Wroffe, Wien. 417 10—2

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des
B. FRAGNER IN PRAG
ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel,
welches die Wunden in Reinlichkeit erhält u. schützt,
die Entzündung u. Schmerzen lindert u. kühlend wirkt.
10 Dosen à 30 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr.
Post-Versand täglich.
Alle Theile der Emballage tragen
die nebenstehende gesetzlich depo-
nirte Schutzmarke.
Haupt-Depôt:
B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“
Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.
Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.



in Salzburg,
Ried etc.

Fahrräder- Fabrik

Johann Fax in Linz.

Näh- Maschinen-Fabrik.

Man verlange die neuesten Preis-Courante.

Lager
in
Laibach.

Verbesserte Kneippcur gegen Haarausfall.

Aufnahme vom Juni 1894.

Der Gefertigte war ganz kahl; mit seiner
verbesserten Kneippcur
und Karawanischem Haarbalsam sind die
Haare nochmals gewachsen.
Zu beziehen einzig und allein bei
P. Frötscher
Wien, III/I., Hauptstrasse Nr. 133.
Erfinder der Heilcur der Haare.
Die Flasche kostet à 1 fl., 2 fl. und 3 fl.

Aufnahme vom Decbr. 1894.

Zeugnis. Mit größtem Vergnügen bestätige ich, daß durch Anwendung während mehrerer Monate, von Herrn P. Frötscher's
Methode mein Haarwuchs sich verdichtete, was mir sehr erfreulich ist, da ich im Alter von 48 Jahren sehe. Herrn Frötscher selbst habe ich
im vorigen Frühjahr mit einer bedeutenden Gabe kennen gelernt, die jetzt mit geübten Haren bedeckt ist.
Irma Congedi, III. Bez., Strozzgasse Nr. 11, 2. Stiege, 2. Stock, Thür 29.

Neueste Erfindung.

Kaiserl. u. königl. aussch. Privilegium.
Ein radicales Mittel gegen Fusschweiss findet jeder Leidende
nur durch das Tragen der von mir allein erfundenen, durch
ein k. u. k. Patent ausgezeichneten und geschützten, mit
einer imprägnirten Einfütterung der Sohlen aus Leder erzeugte
Schweiss-Schuhe, welche geeignet sind, den lästigen Fuss-
schweiss, die entstehenden Entzündungen wie auch die
schmerzhaften Frostbeulen, Hühneraugen ganz und au-
immer zu beseitigen. — Alle Grössen von Herren-, Damen
und Kinderschuhen reichhaltig am Lager.

Auswärtige Aufträge mit Angabe der Länge und Breite de
Fusses binnen 14 Tagen prompt gegen Nachnahme. Aus-
führliche Beschreibung wird den P. T. Leidenden auf Ver-
langen gratis und franco eingesendet. Zu beziehen bei Er-
zeuger und Privilegiumsinhaber

Josef Hanzlik,
Wien, XVII. Bezirk, Hernals, Ottakringerstrasse 19

Jagd- u. Scheibengewehre

aller Systeme und Caliber als:
Lefauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-
Toplever, Büchsfinten, Püsch- und Scheibengewehre
neuester Systeme, Expresse-Riffles-Doppelkugelbüchsen
etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte
Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss
JOSEF WINKLER
Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).
Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen
etc. werden zu den mässigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt.
Illustrirte Preiscurante gratis und franco.

Atelier Bruno

Fotografische Kunstanstalt
gegenüber dem Hotel und Cafe Infür.
größte Auswahl und billigste Bezugsquelle fotografischer
Landschaften bei feinsten Ausführung.
Atelier für Porträts u. Reproduktionen in jeder Grösse
Vergrößerungen von kleinen Bildern bis zur Lebensgrösse.
Architectur-Aufnahmen, Platinotypen
Malerei etc.
Waidhofen an der Ybbs.

BUCHERN empfiehlt gratis den reich illust. Preis-Courant ihrer weltberühmten Patent-Innen-Beleuchtungs- und Zigarrenspitzen mit Einlage, Kleinstenber's Porzellanpfeifen mit Asbestfütter, sowie's Pfeifen mit Glasrohr, nebst reicher Auswahl praktischer Pfeifen in garantiert echtem Meerschaum und Bernstein, reell und die seit 58 Jahren renommierte Firma des Joh. N. Kleinhard in Wien, I., Wollzeile 22.

Wichtig für alle Fuhrwerksbesitzer!

Neuester Harz- u. Terpentinöl-Raffinerie, Vorprodukten- und Fettwaren-Fabrik
Anton v. Furtenbach
in Wiener-Neustadt.

„SINACID“
neues Special-Achsenfett für Oel- und Halböl-Achsen
von bisher unerreichter Schmierfähigkeit und Sparbarkeit.

Kein Gefrieren, kein Hellaufen, kein Abfließen. — Unentbehrlich für ausgefahrene Achsen. — Vorthellhaft auch für offene Frachtachsen. — Verwendbar bei Schmiervorrichtungen jeder Art.

Chemisch untersucht! Praktisch erprobt! Säurefrei. Wasserfrei. Harzfrei.

Sendt nur in Original-Blechkannen à 5 Kilogramm.
Preise per Dose:
Österreich-Ungarn franko jeder Poststation fl. 2.50
Bosnien u. Herzegovina franko jed. Poststation fl. 2.75
Land ab Versandstation Wr.-Neustadt . fl. 2.25

Brochüre gratis und franco über **Nervenleiden, Schwächenstände, Kopf- und Rückenbeschwerden, Vollkationen, Unvermögen**, sowie alle durch übermäßiges Leben verursachten Nervenkrankheiten. **Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Nerven-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten**, sowie alle durch übermäßiges Leben verursachten Nervenkrankheiten. **Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Nerven-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten**, sowie alle durch übermäßiges Leben verursachten Nervenkrankheiten. **Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Nerven-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten**, sowie alle durch übermäßiges Leben verursachten Nervenkrankheiten.

med. Mich. Geller, Specialarzt,
Wien, I., Wollzeile 15.

Kaufen Sie
echten **Tiroler-Gesundheits-Feigen-Kaffee**
von **Carl Wildling**
INNSBRUCK.

ist Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe, nur echt mit Schutzmarke G. m. f. e.
eben in allen Spezerie und Delikatessen-Handlungen

SARG'S Zahnputzmittel
Anerkannt unentbehrliches
Zahnputzmittel

KALODONT

viele **MILLIONEN** male
erprobt u. bewährt, Zahnärztlich empfohlen als bestes
Erhaltungsmittel gesunder und schöner Zähne.
Überall zu haben.



Danksagung.

Tiefgerührt von der regen Theilnahme an dem Leichenbegängnisse meines innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Franz Lampesberger,

spreche ich vor allem andern der hohen Geistlichkeit, insbesondere dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Pater Friedrich Steininger, sowie der Deputation der löbl. Gemeindevertretung, der Begleitung der löbl. Feuerwehr und auch den vielen Kranzspendern, überhaupt allen Bekannten und Verwandten des Ortes meinen innigst aufrichtigsten Dank für die letzte Ehre, die meinem unvergeßlichen Gatten zu Theil wurde, hiemit dankbarst ab.

Aloisia Lampesberger in Pöbbs.



Erklärung.

Nachdem **mir** und meinem Sohne wiederholt das Gerücht zu Ohren kam, daß ich mein **Zimmermeistergeschäft nicht mehr ausübe** oder demnächst zurücklegen werde, fühle ich mich veranlaßt zu erklären, daß dies keineswegs der Fall ist, sondern ich im Gegentheil hoffe, mein Geschäft noch recht lange und zur besten Zufriedenheit meiner P. T. Auftraggeber fortzuführen.

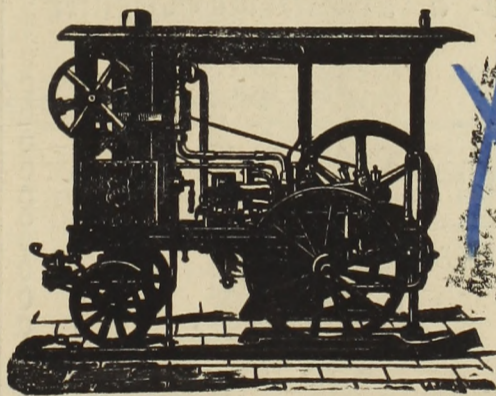
Indem ich sonach meine geehrten P. T. Kunden von Waidhofen und Umgebung höflichst bitte, diesen nur von böswilliger Seite ausgestreuten Gerüchten keinen Glauben zu schenken, sondern vielmehr durch recht zahlreiche Aufträge mich mit Ihrem Vertrauen zu beehren, gebe ich die Versicherung, daß ich wie bisher stets bestrebt sein werde, Sie in jeder Richtung bestens zufrieden zu stellen und zeichne

Hochachtungsvoll

Jakob Luger,
Zimmermeister.

Waidhofen a. d. Pöbbs, 7. Juni 1896.

Langen & Wolf, Gasmotorenfabrik
WIEN, X., Laxenburgerstrasse Nr. 53



Original „Otto“ Motor

für Gas, Benzin und Petroleum.
20% Gasersparnis gegenüber anderen Constructionen. Ist die beste und billigste Betriebskraft für jedermann.

Benzinlokomobile „Otto“

der beste Motor für die Landwirtschaft. Preisgekrönt mit dem ersten Staatspreise zu Iglau 1895.

Kein Maschinist, keine Funken, kein Wasserverbrauch und stets betriebsbereit.

Zur heurigen Bauzeit erlaube mir meine Erzeugnisse in anerkannt vorzüglichster Qualität zu offerieren und zwar:

- Handschlag- und Maschinmuerziegel
- gewöhnl. Dachziegel
- Radial-Kaminziegel
- Hohlziegel, Brunnenziegel
- Pflasterziegel, Verblender
- Gesimzriegel.

Dampf-Ziegeleien-Gewerkschaft
KARL BLAIMSCHEIN
PRINZERSDORF, Nieder-Oesterreich.

Linz 1895: Höchste Auszeichnung, silberne Gesellschafts-Jubiläum-Medaille.
Werke in: Prinzersdorf, Pottenbrunn, Kooblers, Neulengbach u. Loosdorf.

Canalziegel für Wasserbau
Drainageröhren

zur Entwässerung der Wiesen, in drei Größen
Specialität:

Franz. Patent-Dach-Falzziegel und Falz-Firstziegel
von erprobter Wetterbeständigkeit, naturfarbig u. imprägniert.

15 St. auf 1 qm. Anerkannt vorzüglichste Dachdeckung. 15 St. auf 1 qm
Billigste Preise. — Stets grosses Lager aller Sorten.

Sonntag, den 12. Juli

findet in Pöchhakers Gastgarten in Zell ein

CONCERT

zu Gunsten der freiw. Feuerwehr statt.

Anfang 4 Uhr Nachmittag.

Feuerwehr-Mitglieder mit Blouse 10 kr. — Nichtmitglieder 20 kr.

Um gütigen Besuch wird höflichst gebeten.

Das Commando.

Eine

ältere bescheidene Person

wünscht als Haushälterin unterzukommen, auch für Kinder. Auskunft erteilt die Administration.

Schmiedeamboss

80-100 Kilogr. schwer, zu kaufen gesucht. Anfragen an Josef Jedliczka, St. Georgen am Ybbsfeld, Post: Blindenmarkt N. De. 2-1

Kleine unmöblierte

Jahreswohnung

mit Gartenbenützung ab September in Waidhofen an der Ybbs gesucht. Gefällige Anträge: Achleitner, Post: Strengberg, N. De.

Pro Juli

wird ein möbliertes, hübsches Zimmer von einem älteren Herrn gesucht. Gefällige Offerte unter: „Sommerfrischler“ an die Redaction dieses Blattes.

Eine

silberne Remontoir-Uhr

mit Bandkette ist in Verlust gerathen. Der redliche Finder sollte diese gegen Belohnung in unserem Geschäftstokale abgeben.

Ein Lehrjunge

wird bei Herrn Anton Swatschina, Tischlermeister in Waidhofen a. d. Ybbs sofort aufgenommen.

Gefrornes

auf vorherige Bestellung auch in Formen. Ausserdem immer frisch zu haben:

Bäckerei und Torten aller Art.

Bonbons, Compote und Marmeladen. Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachswaren.

Hochachtungsvoll
LEOPOLD FRIESS, Untere Stadt 70.

Geschäftsveränderungsanzeige.

Gefertigter beehrt sich, seinen P. T. Kunden die ergebenste Mittheilung zu machen, daß er vom 22. Mai d. J. an seine

Mehlniederlage,

Weiß-, Schwarz- und Purusbäckerei

vom hohen Markt in die obere Stadt Nr. 19 verlegt hat. Gefertigter dankt für das ihm bisher geschenkte Vertrauen und bittet dasselbe ihm auch in Zukunft zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Eduard Pich, Bäckermeister.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 22. Mai 1896. 5-5

Landschaftlicher

Rohitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten medlc. Autoritäten Tempelquelle, bestes Erfrischungs- und Tafelgetränk. Schutz bei Epidemien.

Styriaquelle, bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungs-Organen.

Verfandt durch die Brunnen-Verwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S

GISSHÜBLER

SAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk. X.

JAHRTAG.

In Carl Weninger's Gasthaus (Wasservorstadt)

findet

am 21. Juni d. J.

der

Zimmermanns-Jahrtag

der altbestehenden Innung statt.

Anfang 4 Uhr nachm.

Eintritt 30 kr.

Musik: Stadtkapelle.

Die Einladung macht ergebenst

Die Vorstehung der Zimmer-Innung.

Hôtel „zum gold. Löwen“

Morgen Sonntag

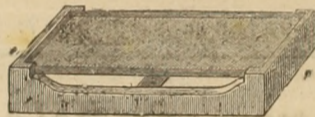
und den darauffolgenden Sonn- und Feiertagen

Original-Pilsnerbier,

sowie auch in Flaschen.

Doppelelastische Draht-Matrakzen

aus verkupferten Stahlgeflecht

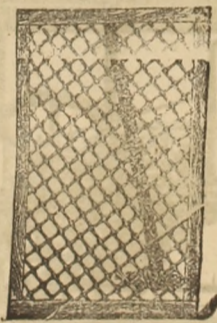


in Holz- oder Eisenrahmen

Angenehme Elasticität, luftig, kein Staub, kein Ungeziefer. — Aufbetten in einer Minute besorgt.

Sand- & Schotterdurchwurfgitter

in jeder beliebigen Grösse und Maschenweite



mit oder ohne Eisenrahmen.

Alle Sorten Drahtgitter für Einfriedungen, Feuerschutz- und Fensterschutzgitter, Fliegengitter liefert billigst die

Eisendraht- & Drahtwarenfabrik von

Franz Schröckenfuchs,

in Waidhofen an der Ybbs.

Der beste und gesündeste

Caffeezusatz

ist der

Schwalbencaffee

von

A. Wiletal in Mank.

Dank und Anempfehlung.

Der Endesgefertigte sagt auf diesem Wege dem Herrn Gemeindevorsteher Fr. Plangger in Waidhofen seinen

innigsten Dank

für seine gründliche Heilung von Fallsucht, welche nach dem Rathe des in kürzester Zeit gelungen ist.

Allen an Epilepsie Leidenden kann ich die Behandlung des Herrn Dr. Plangger nicht genug empfehlen.

A. Wimberger in Wien.



Die weltberühmten

Dürkopp-Fahrräder

sind allen voran.

Nr. 10 150 fl., Wiener-Fahrrad 130 fl. Glocken 1 fl., Gepäckträger per Paar 1 fl., Laternen 2 fl. bis 5 fl., Pedalgummi 4 Stück 1 fl. 2c.

Nähmaschinen von 20 fl. aufwärts

Jos. Schanner,

Waidhofen an der Ybbs.

Zähne Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingeseht.

351

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Reparaturen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawsk

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz, im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister vis-à-vis dem Pfarrhofe. — Böhne von 2 fl. aufwärts.

Die Entfernung ist kein Hindernis

Meinen P. T. Kunden

in der Provinz

biene zur Nachricht, daß die Lieferung eines Musterrodes genügt, um ein passendes Kleidungsstück zu beziehen.

Illustrierte Maß-Anleitung franco.

Nichtconvenientes wird gratis umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Hochachtungsvoll

Jacob Rothberger

245 52-

t. u. l. Postlieferant,

Wien, Stefansplatz